

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Erlenbach/Zürich, 1953-03-06

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Erlenbach/Zuerich,
am 6. Maerz, 1953

Sehr verehrte gnaedige Frau, -

gestern sind nun - als eingeschriebene Drucksachen - so "Stoffel", wie "Till" II an Sie abgegangen.

Den "Christof" betreffend, so daerfich Sie, 1.), bitten, Herrn Wendt herzlichst fuer seine Korrekturen am Nachwort zu danken. Ich glaube, dass nun wirklich alles in bester Ordnung ist, habe mir nur erlaubt, den letzten Satz vorschlagsweise ein wenig umzubauen und wahrheits-gemaess angegeben, es sei dies "aus rythmischen" Gruenden geschehen. Wirklich glaube ich, dass gerade der allerletzte Schluss des Buches nett klingen muss. 2.) habe ich auf der ersten Fahne die Widmung fuer meine Herrn Neffen eingetragen. Bitte wollen Sie freundlichst dafuer sorgen, dass die Buebchen (denen ich schon den "Muck" gewidmet versprochen hatte) nicht wieder enttaeuscht werde. Ich entschied mich fuer den "Christof" - /statt des "Till", weil in diesem eine weibliche Toni vorkoemmt. 3.) Der Untertitel will mir noch nicht recht gefallen. Und zwar scheint die Bezeichnung "froehlich" fuer Stoffels Abenteuer mir zu schwach. Zumindest ist es doch ein "grosses", in Wahrheit aber ein "atemberaubendes" Abenteuer. Ausserdem aber finde ich auch hier den Klang nicht gut. Besonders die Wiederholung des "unbestimmten Artikels" - ".... eines Jungen in einem Zeppelin." stoert mich. Auch weiss ich nicht, ob es weise waere, das Wort "Zeppelin" im Titel zu verwenden. Erstens weiss heute kein Kind, was das ist und zweitens kommt in der Geschichte selbst der Name des Luftschiffs nicht vor. "Luftschiff", also, sollte ich denken, waere jedenfalls besser als "Zeppelin". In Anbetracht des "Christof" im Haupttitel scheint der "Junge" im Untertitel mir entbehrlich. Wie waere es mit: "Ein grosses Abenteuer im Luftschiff", - oder: "Abenteuer im Luftschiff"; oder (da das Wort "fliegt" im Haupttitel enthalten): "Grosses Abenteuer eines kleinen Jungen" ? - Wie Sie wollen. Nur die jetzige Fassung ist nicht gluecklich. [oder: "Grosses Abenteuer in einem Luftschiff"]

Un^an nun zur Hauptsache! Ich hatte die Laenge des handschriebenen Manuskripts unterschaezt. Sie betrug ganze 83 Seiten, und indem ich die Abschrift auf nicht ganz 76 Seiten reduzierte, hatte ich bereits ueber 7 Seiten zu streichen. Wie das Buechlein weiterhin verkuerzt werden koennte, sehe ich beim leidenschaftlichsten Willen nicht. Selbst wenn ich mich dazu verstuende, einige Episoden zu nackten Begebenheiten zu machen und andere ganz zu eliminieren, so wuerden dadurch - zum Schaden der Erzaehlung! - vielleicht 3 oder 4 Seiten "eingespart" und nie und nimmer 13,5, die "weg" muessten, um den Band auf die Laenge (will sagen die Kuerze) von Band I. zu bringen. Ach, haette ich bei Fertigstellung dieses ersten, einleitenden Bandes nur geahnt, dass er massgebend sein wuerde fuer alles Weitere. Unbedingt - und ohne viel Muehe! - haette ich ~~noch~~ Einiges eingebaut und hinzugefuegt. Nie noch ist ein Buch von mir so kurz gewesen, wie "Till" I, der ja wirklich eine bloss Vorgeschichte ist. Der "Stoffel", etwa, wie ich jetzt aus der Abschrift ersah, umfasst 80 Seiten, deren Zeilen naeher beieinander liegen als diejenigen von Till II!

Aber Sie werden ja lesen und sehen! Im Ganzen, denke ich, wird die Arbeit Ihnen nicht missfallen. Bitte entschuldigen Sie die vielen Korrekturen. Obwohl ich grosse Teile des Buches dreimal schrieb, verursachten die Kuerzungen immer neue Schwierigkeiten (Woerter, zum Beispiel, die urspruenglich weit genug von einander entfernt standen, wurden ploetzlich Nachbarn, obwohl sie nicht zu einander passten, etc. pp). Auch pflege ich "Reinschriften" sonst zu diktieren. Diesmal aber musste ich (keine wirklich gelernte Tipperin vor dem Herren!) alles selber machen, - weil ja laufend gestrichen und geaendert sein wollte. Gleichviel. Klar ist ja wohl, dass die Schrift und der Inhalt ist wichtiger als sie. Diesen betreffend, so koennte ich mir nur von einer Stelle ausmalen, dass sie Ihnen nicht ganz behagte. Ich spreche von "Carmen". Aber sehen Sie; in einer Oper muessen die Buben auftreten und "Carmen" gehoert zu den wenigen, in denen Knabenchoere beschaeftigt sind. Ausserdem habe nicht nur ich selbst das gute Stueck in diesem Alter ungeheuer genossen, - auch meine Mutter als Kind, sowie einige Kinder meiner Bekanntschaft "durften" hin. Nun koennte man sagen, ich haette meine Knaben ja ruhig in "Carmen" auftreten lassen koennen, ohne erzaehtlerisch ueber den "Chor der Gassenjungen" hinauszugehen. Naerlich waere das moeglich gewesen, aber es widerstand mir im Interesse unserer Leser, die mit dieser Loesung zu Recht unzufrieden waeren. Die ganze "Premiere" hat nur Sinn, wenn "wir" die Handlung erfahren und die Reaktion unserer jungen Freunde auf sie sowohl, wie auf die Musik. Von dieser so moeglich wie wenig zu geben, war ich, wie Sie merken werden, bestrebt. Auch im uebrigen habe ich (nicht erfolglos, scheint mir) versucht, mit einem Minimum an rein "Musikalischem" auszukommen. Noch sparsamer koennte ich damit nicht umgehen. Wenn man gar keine oder fast gar keine "Musik" brauchen kann, darf man nicht ueber Singknaben schreiben. - "Betsy" ist nett, glaube ich, und eine trouvail. Sie wird uns treu bleiben, da ich Vincent Brown gleichfalls auf Tournee schicke und sein und Betsy's Wege sich gelegentlich mit denen der "Zugvoegel" kreuzen. Auch "Ralf", uebrigens, gedenke ich beizubehalten. Als eine Art "Inspizient" und Reserve-Altist geht er naechstens mit auf Tour.

Ich rede, und Sie kennen das Buch noch gar nicht. Legen Sie also diesen letzten Teil des Briefes ruhig beiseite bis nach der Lektuere des Manuskripts. - Titel; eigentlich gibt es nur einen, der sich aufdraengt und dem Inhalt vollkommen entspricht: "Till bei den Zugvoegeln". Ist der Name Till noch immer ein Einwand? Wenn ja, so bliebe kaum etwas anderes, als: "Mit den Zugvoegeln auf der Lachburg". Aber der erstgenannte waere ungleich besser.

Ihrer baldigen Reaktion sehe ich mit grosser Spannung entgegen. Die Papierpreise, wie ich aus Verlegerkreisen weiss, sind doch nicht ganz unerheblich gefallen. Sollte es unter diesen Umstaenden denn nicht moeglich sein, dem Band seine bischen "Ueberlaenge" zu belassen? Und wenn er nun wirklich 25 Pfennig mehr kostete als der erste? Ich kann mir nicht vorstellen, dass eine so geringe Preiserhoehung bei einem so offensichtlich "wertvolleren" (weil "dickeren") Buch die Kaeuferschaft verbittern sollte. Nicht nur fuer mich, - vor allem fuer die Erzaehlung waeren weitere Kuerzungen vom Aergsten!

Lassen Sie mich hoffen, dass Sie ganz wiederhergestellt sind! Ich weiss: die Grippe, der Umzug und viel anderes mehr erschweren Ihnen augenblicklich die Arbeit. Wie aber - trotzdem - steht es um "Till" I? Es beunruhigt mich nicht wenig, dass ich noch keinerlei

Ich habe die Probe gesehen! Mit ganz brennender Freude! In der